



# VOLKSBLATT

Amtliches Publikationsorgan • 124. Jahrgang, Nr. 125

VERBUND | SÜDOSTSCHWEIZ

DONNERSTAG

## Air Switzerland will abheben



BERN: Die neue Schweizer Charter-Fluglinie air Switzerland – Initiiert wurde das Unternehmen vom Liechtensteiner Tourismusunternehmer Mario Ritter (Bild) – will den Flugbetrieb ab Juli bereits Mitte Juli aufnehmen. Für den Betrieb will die neue Airline Flugzeuge der in Nachlassstundung stehenden Fluggesellschaft Swisswings leasen und 62 Mitarbeiter einstellen. Der Flugbetrieb ab Zürich soll wie geplant im Herbst aufgenommen werden. Seite 17

## Potenzial voll ausschöpfen



TENNIS: Liechtenstein nimmt kommende Woche in San Marino den Davis Cup in Angriff. Für Team-Captain Daniel Kieber (Bild) steht dabei nicht unbedingt die Platzierung im Vordergrund. Vielmehr geht es ihm darum, dass seine zum Teil sehr jungen Schützlinge an ihre Leistungsgrenzen gehen und ihr Potenzial voll ausschöpfen. Weiters bietet der Auftritt in San Marino die Chance, viel internationale Erfahrung zu sammeln. Seite 25

## CHINESISCHES HOROSKOP

Einmalig in Liechtenstein und in der Schweiz  
Kuang C. Wang erstellt für Sie Ihr chinesisches Tageshoroskop.

Tel. 0901 57 59 88

Tarif 2.13 / min.

Nur über Netze von Orange, Sunrise und Swisscom möglich.

# Sorgen mit der Tochter

Lie-Comtel in Finanznöten – LKW wollen Bürgschaft über 9,9 Mio. Franken eingehen

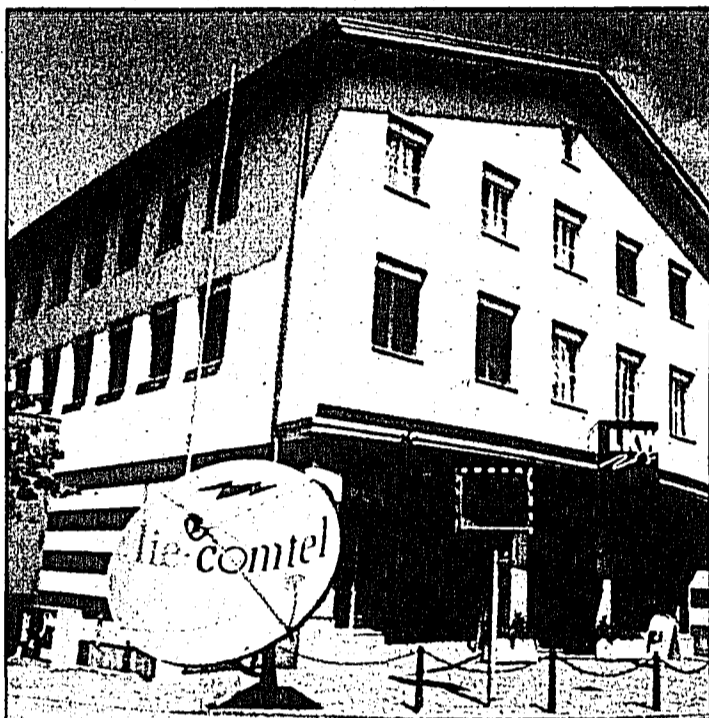
Die Tochter bereitet der Mutter weiterhin viel Kopfzerbrechen: Nachdem die Lie-Comtel in Finanznöten steckt, wollen die LKW nun für ihre Tochtergesellschaft eine Bürgschaftsverpflichtung von 9,9 Mio. Franken übernehmen. Damit sollen die kurzfristigen Voraussetzungen zur Weiterführung der Geschäfte geschaffen werden.

Manfred Öhri

«Aufgrund der finanziellen Situation bei der Lie-Comtel AG ist unmittelbarer Handlungsbedarf gegeben», teilte die Regierung gestern zu ihrem soeben verabschiedeten Bericht über die Finanzierung und strategische Ausrichtung der Lie-Comtel mit. Der Landtag wird sich damit in der Juni-Sitzung befassen.

### Erheblicher Finanzbedarf

Die Entwicklung der Lie-Comtel in den letzten 12 Monaten zeigt danach mit aller Deutlichkeit auf, dass der (teure) Erwerb und Betrieb der ehemals gemeindeeigenen Kabelnetze und deren Ausbau zur vertraglich verpflichteten Rückkanalfähigkeit sowie die vorge-sehene Realisierung der Vision eines Full-Service-Providers im



Weil der Lie-Comtel ein Liquiditätssengpass droht, möchten die LKW für ihre Tochtergesellschaft eine Bürgschaftsverpflichtung von 9,9 Mio. Franken übernehmen.

Telekommunikationsbereich mit erheblichen Investitionen verbunden sind. Darüber hinaus müssen die im nicht ausgebauten Zustand gekauften Kabelnetze modernisiert werden, damit Radio- und Fernsehprogramme in vollem Umfang angeboten und interaktive Kommunikation betrieben werden können. Im letzten Jahr fuhr die Lie-Comtel einen Verlust von 3,2 Mio. Franken ein. Aufgrund des erheblichen Fi-

nanzbedarfs war die Lie-Comtel in jüngster Vergangenheit immer wieder Gegenstand zahlreicher Diskussionen und Verhandlungen. Im Februar sprach der Verwaltungsrat der Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) schliesslich ein Machtwort: Die Lie-Comtel soll künftig wieder schwerpunktmässig die Geschäftsbereiche Radio und Fernsehen, Internet und Mietleitungen bearbeiten. Der Strategieentscheid hatte umge-

hend personelle Folgen: Heinz Büchel, VR-Präsident und «Vater» der Lie-Comtel, und VR-Vizepräsident Hanno Konrad erklärten ihren Rücktritt.

Die Regierung vertritt die Ansicht, dass die mit dem Erwerb der Kabelnetze verbundenen Konsequenzen und der damit verbundene Gesamtfinanzierungsbedarf bereits zu einem früheren Zeitpunkt bekannt waren und dass dies deshalb auch von den damaligen Entscheidungsträgern vollständig hätte kommuniziert werden müssen. Dies sei aber nur teilweise geschehen. Mit ihrem Bericht und Antrag wolle sie deshalb Transparenz in die Situation der Lie-Comtel bringen.

### Bürgschaft der LKW

Nachdem die Lie-Comtel bereits per Ende Juni einen Liquiditätssengpass erwartet, besteht laut Regierung unmittelbarer Handlungsbedarf. Für den weiteren Auf- und Ausbau der Kabelnetze und zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden wird in diesem Jahr noch Kapital in Höhe von mindestens 8,9 Mio. Franken benötigt. Für die zur Finanzierung dieser Investitionen zusätzlich erforderlichen Bankkredite möchten die LKW deshalb eine Bürgschaft über 9,9 Mio. Franken bei einer liechtensteinischen Bank eingehen. Dafür ist zunächst die

Zustimmung des Landtags einzuholen. Alternative Finanzierungsvarianten, z. B. eine Erhöhung des Eigenkapitals oder ein Darlehen des Landes, sind nach Meinung der Regierung – auch vor dem Hintergrund der geplanten Umwandlung der LKW in eine AG – nur mit zweiter Priorität zu verfolgen.

### Welche Strategie?

Gemäss aktueller Planung wird für den restlichen Auf- und Ausbau der Netzinfrastruktur bis ins Jahr 2006 ein Investitionsbedarf von total 13,1 Mio. Franken benötigt. Die Finanzierung des Kapitalbedarfs von kumuliert 8 Mio. Franken in den Jahren 2003 und 2004 ist dabei abhängig von der zukünftigen Geschäftsstrategie der Lie-Comtel. Sollte sie per Ende Jahr in die LKW integriert werden, so könnten die LKW das benötigte Fremdkapital aufnehmen und dem dann neuen Profit-Center zu einem marktüblichen Zinssatz zur Verfügung stellen. Sollte die Lie-Comtel eigenständig bleiben, müssten die möglichen Finanzierungsvarianten zu gegebener Zeit noch einmal evaluiert werden.

Ob jedoch eine vollständige Amortisation des bisher eingesetzten Kapitals jemals möglich sein wird, kann laut Regierung heute noch nicht abschliessend beurteilt werden.

## «Nicht belastet»

Interview mit deutschem Botschafter



Trafen sich gestern in Vaduz: Aussenminister Ernst Walch, Reinhard Hilger, der deutsche Botschafter in Bern und Regierungschef Otmar Hasler.

70 diplomatische Vertreter aus rund 50 Ländern hatten sich gestern in Vaduz eingefunden. Darunter auch Reinhard Hilger, der deutsche Botschafter in Bern. Im Volksblatt-Interview sprach der Diplomat über Liechtensteins Klage gegen Deutschland vor dem IGH.

Hintergrund des «Diplomatentreffens» war der von der Regierung initiierte Informations-tag für die in Liechtenstein ak-

kreditierten Botschafter und diplomatischen Vertreter. Informationen über die aktuellsten Themen des Landes, die politischen Zielsetzungen, die Bedeutung des Wirtschaftsstandortes Liechtenstein für die Region, die neuesten Entwicklungen und Zukunftsperspektiven des Finanzplatzes sowie die aussenpolitischen Schwerpunkte standen im Mittelpunkt der sehr gut besuchten Veranstaltung. Seiten 2 + 3

## Aufklärung statt Abtreibung

Fristenlösung in Liechtenstein breit diskutieren

Auch in Liechtenstein sollte eine Lösung in Sachen Schwangerschaftsabbruch angestrebt werden. Darüber sind sich Gisela Biedermann von der Schwangerschaftsberatung Vaduz, Bernadette Kubik-Risch vom Gleichstellungsbüro und Christa Eberle, Vorsitzende der Frauen der FBP einig. Allerdings muss eine Lösung breit diskutiert werden.

Doris Meier

Man soll sich Zeit lassen und nichts überstürzen, so die Devise der Frauen. Auch in der Schweiz habe man neun Jahre lang über das Thema diskutiert, ehe eine Lösung gefunden worden sei, betonte Christa Eberle. Auch Bernadette Kubik-Risch teilt diese Meinung, ist jedoch der Ansicht, dass es zu einer Entkriminalisierung der Abtreibung kommen sollte.

### Nicht Tür und Tor öffnen

Dieser Meinung ist auch Gisela Biedermann, allerdings lehnt sie die Schweizer Fristenlösung vehement ab. «Tatsache ist, dass so Tür und Tor geöffnet wird für eine Empfängnisregelung via Schwangerschaft»,



Baby unerwünscht! Abtreibung sollte nicht die Lösung sein.

und das darf laut Gisela Biedermann nicht sein. An der Schweizer Lösung stört es sie vor allem, dass eine Frau praktisch ohne Beratung abtreiben könne. Dies sei bedenklich, denn die 15 Jahre Erfahrung in der Beratung von schwangeren Frauen hätten ihr gezeigt, dass die Probleme der Frauen am Anfang der Schwangerschaft am grössten sind. Nach einigen Beratungen würden aber viele Frauen wieder ein bisschen Distanz dazu bekommen und könnten ihre Lage anders betrachten.

Ausserdem ist Gisela Biedermann der Ansicht, dass es in einem wohlhabenden Land wie Liechtenstein eigentlich möglich sein müsste, auch unter schwierigen Umständen ein Kind zu haben. Abtreibung sei oftmals die Folge von gesellschaftlichen Normen und Vorstellungen. Wenn eine Frau noch keine Ausbildung oder vielleicht schon zwei drei Kinder habe, dann sähen sie oftmals keinen Ausweg mehr, obwohl es vielfach durchaus noch einen geben würde.

### Aufklärung

Wichtiger erscheint es Gisela Biedermann vor allem, junge Menschen richtig aufzuklären. Es sei wichtig, den jungen Menschen aufzuzeigen, dass sie für eigenes Tun und Handeln Verantwortung übernehmen müssten. Vielen Jugendlichen seien die Konsequenzen aus ihrem Sexualleben gar nicht richtig bewusst. Bei Umfragen an Schulen zum Thema, wie viele Jugendliche ungeschützten Geschlechtsverkehr betreiben, würden vielen die Augen aufgehen, ist Gisela Biedermann überzeugt. Es seien viele, die ganz einfach nicht Bescheid wüssten.